

Einführung in die Ausstellung:

Keine Regung in der Luft als ein leichtes Wehen | Waldbilder von Thomas Kohl

Zwei Fragen stellen sich in Bezug auf unsere Ausstellung: 1. Was bewegt Thomas Kohl als zeitgenössischen Künstler dazu, Landschaften zu malen und 2. Was bewegt eine Galerie für Kunst der Romantik, Werke von Thomas Kohl auszustellen?

Die Antworten auf beide Fragen greifen relativ nahtlos ineinander. Die Landschaft als Thema hat in der Kunstgeschichte seit der Renaissance vielfältige Rollen eingenommen. Vom schmückenden Beiwerk über Handlungsraum bis hin zu religiösen Verwandlungen konnte alles in sie hineinprojiziert werden. Erst in jüngerer Zeit hat die Landschaft als malerisches Objekt an Bedeutung verloren, sei es wegen ihrer historischen Befrachtung oder der Abkehr vom Abbildhaften. Allen gemalten Landschaften war früher der topographische Aspekt gemein und sei es nur, dass man in einer idealen Landschaft ein erträumtes Arkadien gesehen hat. Dieser Aspekt des Wiedererkennbaren verflüchtigte sich aber spätestens seit der Romantik immer stärker. Und ziemlich genau an diesem Punkt und in dieser Kunstgattung wird man den jungen Keim dessen erkennen dürfen, was wir heute Moderne Kunst in ihrer Ausformung als Weg hin zur Abstraktion nennen. Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Landschaftsmalerei in dieser Zeit dürften vor allem zwei Künstler gewesen sein: Caspar David Friedrich und William Turner. Über den Letzteren sei hier nicht viel gesagt, weil wir uns in Deutschland eher mit Friedrich beschäftigen als mit Turner. Dennoch ist sein Einfluss auf die abstrakte Malerei kaum zu überschätzen und darüber hinaus bilden besonders seine Aquarelle eine wichtige Bezugsgröße für Thomas Kohl. John Ruskin, Turners wichtigster und enthusiastischster Kritiker und Förderer, sagte über den Künstler, er male nicht das Gesehene, sondern er male das Sehen selbst. Dies scheint mir eine überaus scharfsinnige Bemerkung zu sein, die auch für die Betrachtung von Thomas Kohls Arbeiten fruchtbar gemacht werden kann. Denn ihm geht es keineswegs um die Wiedergabe nachvollziehbarer Orte. Wenn also die Bildertitel Ortsnamen tragen oder auch unser Ausstellungstitel ein Naturthema nahelegt, so ist das nur die halbe Wahrheit. Ob er tatsächlich da war oder nicht, das spielt, genau wie bei Turner, keine Rolle. Denn die Natur selbst ist nur Ausgangspunkt. Alle Ölbilder und Aquarelle, die Sie hier sehen, sind nicht etwa *sur le motif* entstanden, sondern Ergebnis eines Verarbeitungsprozesses des Gesehenen, das aus dem Erinnerung zur Bildform wird. Und selbst die Zeichnungen sind nachträgliche Niederschriften eines vorher erlebten Seheindrucks. Das geht so weit, dass manche Arbeiten mit dem Rücken zum Motiv entstehen, andere überhaupt erst im Atelier nach einer gewissen Karenzzeit, wenn sie von der Wirklichkeit gereinigt sind. Genau hier wird die Landschaft zum Stichwortgeber einer Kunst, die aus diesen Stichworten eigene Bildwelten erschaffen darf. Und hier kommen wir wieder zu Caspar David Friedrich, dessen Landschaftsmalerei sich so radikal von einer rein topographischen Funktion löste, wie man es vorher nicht konnte. Für ihn war Landschaft ein Träger von Emotion, aber auch von Religion und Historie. Vor allem aber war sie Abbild eines menschlichen Zustandes. Folglich ging es nicht darum, fotorealistisch zu malen um Orte zu identifizieren, sondern Landschaft als Form zu begreifen, die im Bild mit verschiedenen Inhalten gefüllt werden konnte, die der Künstler, und das ist der entscheidende Punkt, selbst definiert. Friedrichs „Kreidefelsen auf Rügen“ demonstrieren das ganz deutlich, denn wer hier nur nach der topographischen Treue fragt, sieht das Eigentliche nicht. Nicht umsonst schreibt er selbst über ein anderes Gemälde, das „Kreuz an der Ostsee“: *Es ist denen, die es sehen, Trost, denen die es nicht sehen, ein Kreuz.* Was hier verschwindet, ist die Objektivität, gleichsam die

wissenschaftliche Nachprüfbarkeit und in diese neu entstehende Lücke tritt der Künstler als Schöpfer. So konnte sogar die "Landschaftsmalerei sich in die Kirchen schleichen und auf Altäre kriechen", wie es Friedrich von Ramdohr im berühmten Streit um Friedrichs Gemälde "Kreuz im Gebirge" artikuliert. Er definiert damit genau jenen zentralen Punkt für die Moderne, denn die Landschaftsmalerei streift so die Fesseln an die Abbildhaftigkeit ab und öffnet die Landschaft als Form für neue Inhalte. Friedrich selbst forderte, dass Maler nicht bloß malen sollen, was sie vor sich sehen, sondern auch, was sie in sich sehen. Damit wird klar, dass auch die Landschaft als Form dem künstlerischen Transformationsprozess unterworfen wird. Am Ende dieses Prozesses muss dann keine Landschaft mehr stehen, wie auch bei Thomas Kohls Werken die Landschaft mehr Erinnerung als konkrete Form ist. Aus ihr werden Linien, Farbklänge, Wogen, Massen oder Flächen, die gerade im Zusammenspiel von Erinnertem und Erahntem zu wirken beginnen.

In die Romantik zurück verweist aber noch ein anderer Punkt: Es ist die intensive Verknüpfung von Landschaft und Farbe, wie sie in der Literatur immer wieder thematisiert wird. Man muss dabei gar nicht so sehr die literarisch vorformulierte Abstraktion in der Malerei im Auge haben, wie sie etwa im „Grünen Heinrich“ oder bei Honoré de Balzac auftaucht. Man denke nur an Joseph von Eichendorffs Beginn zu seinem Gedicht „Frische Fahrt“, wo es heißt „Laue Luft kommt blau geflossen“ oder aber an Georg Büchners Landschaftsbeschreibungen in seinem „Lenz“, der auch auf Thomas Kohl großen Einfluss hat. Ihm widmet er einen eigenen Bilderzyklus, aus dem Sie auch heute Abend einige Bilder sehen können. Überall hier finden sich Momente, in denen Farbe nicht mehr deskriptiver Teil eines darzustellenden Objekts ist, sondern sich verselbstständigt, Emotionen annimmt und abgibt und aufhört, an einen Träger gebunden zu sein.

All dies sind ausschnitthaft Aspekte, die in der Romantik die Grundlage jener Abstraktion legen, die Form und Farbe nicht mehr als bloße Zeichen für etwas Anderes versteht, sondern ihnen einen eigenen Wert beimisst und der es, wie Turner, nicht um das Gesehene, sondern um das Sehen geht. Für Thomas Kohl ist daher die Auseinandersetzung mit der Romantik grundlegend für sein Verständnis dessen, was mit und durch Landschaft zum Ausdruck gebracht werden kann. Ob man nun das Dargestellte als Baum, als Berg oder Wald entziffern kann, ist dabei nur eine der vielen Möglichkeiten, sich den Bildern zu nähern. Je intensiver man allerdings die Bilder auf diesen Gehalt hin befragt, desto stärker löst sich dieser auf, denn die Brüche, die Freiheiten sind größer als der thematisch bindende Faden. "Es ist ein Spielen mit Naturerinnerungen innerhalb dieser abstrakten Linienkunst ohne jede der Naturbeobachtung eigene Absicht der Deutlichkeit." (Wilhelm Worringer) Kaum ein anderes "klassisches" Sujet der Malerei bietet diese Möglichkeiten und deshalb ist die Auseinandersetzung mit Landschaft in der Malerei auch heute noch notwendig und lohnend. Nach diesen notgedrungen kurzen und rudimentären Erläuterungen zur ersten Frage, was ein Künstler heute zur Landschaft treibt, beantwortet sich die zweite Frage, nämlich was uns zu den Werken Thomas Kohls bringt, von selbst. Denn in der Romantik werden die Weichen gestellt für unsere moderne Kunst, auch wenn das heute nicht mehr allen bewusst ist. Unter dem Deckmantel des vermeintlich Bürgerlichen ereignete sich eine Erosion der lange unangetasteten Traditionen und diese erst leisen subversiven Töne bei Friedrich oder Turner wurden spätestens im Impressionismus so laut, dass von Landschaft, ja von jeglicher Darstellung überhaupt nur noch Farben und Formen übrig blieben. Wer also Romantik verstehen will, der muss auch erkennen, welche Entwicklungen sich daran anschlossen, was sie hervorgebracht hat. Beides erhellt sich im Lichte des Anderen. Es ist das große Verdienst von Thomas Kohls Werk, dass er es schafft, den Ursprung und das Ziel dieser Entwicklung zu vereinen und beides in einem spannungsreichen Vibrieren zu halten, das immer wieder neu dafür sensibilisiert, was es überhaupt heißt, moderne Kunst zu betrachten.

Dr. Aurelio Fichter